Nr. 231. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 8. Juni 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Reichsbankfrage.

Einige Vorschläge des Herrn Prof. **Nasse** zur **Reichsbankfrage** werden in der „Leipziger Zeitung" wie folgt besprochen:

„Nasse ist nicht der Meinung, daß es angängig sei, das Notenprivileg der größeren Privatnotenbanken aufzuheben. Um so dringlicher erscheint es ihm, die Reichsbank in anderer Weise für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu stärken. Zu den Mitteln, durch welche dies geschehen könne, rechnet er

1) Die **Anerkennung** der **Reichsbanknoten** als **gesetzliches Zahlungsmittel.** Thatsächlich würden sie ja dem baaren Gelde schon jetzt gleich geachtet; denn daß sie das Recht haben, Zahlungen in Reichsbanknoten zurückzuweisen, sei dem größten Theile der Zahlungsempfänger sicher ganz unbekannt. Diesen thatsächlichen Zustand zu einem rechtlichen zu erheben, entspreche aber sowohl der Würde des Reiches wie dem Interesse der Reichsbank und dem der Gesammtheit. Geschehe das nicht, so bleibe immer die Möglichkeit offen, daß in einzelnen Fällen durch willkürliche Annahmeverweigerung unerwartete Unannehmlichkeiten entstünden und daß „in leidenschaftlichen Parteikämpfen eine böswillige Zurückweisung von Reichsbanknoten seitens weiterer Kreise versucht werde". — Uns scheint die hier hervorgehobene Gefahr nicht sehr groß. Namentlich an die Gefahr einer Massenzurückweisung bei „leidenschaftlichen Parteikämpfen" glauben wir nicht. Viel zutreffender scheint uns dagegen Nasses weiterer Hinweis auf den Fall der Gefahr, in welchem ein allgemeines Mißtrauen in die Zahlungsfähigkeit der Bank entstehen und dadurch die Nothwendigkeit herbeigeführt werden könnte, den Zwangskurs der Noten zu verfügen. Gewiß könnte es leicht als Mangel an Kredit erscheinen und den Mißredit nur erhöhen, bezw. denselben erst hervorrufen, wenn der Schritt nothgedrungen erst in Zeiten der Gefahr gethan wird. Der Einwurf von Kardorffs (in einem in der „Post" veröffentlichten Artikel), daß die Erhebung der Banknoten zum gesetzlichen Zahlungsmittel sie in Kriegszeiten vor der möglichen Entwertung doch nicht schützen könne, scheint uns diesem letzten Grunde Nasses gegenüber nicht durchschlagend.

2) Für wichtiger und nützlicher noch erachtet Nasse seinen weiteren Vorschlag, **kleinere** Banknoten in Beträgen von 50 und 20 Mark auszugeben. Maßgebend ist ihm auch hierfür der Wunsch, der Zentralbank zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen einen möglichst großen Geldvorrath zu sichern. Die Zahlungen an das Ausland würden mit Ausnahme weniger Fälle ja doch aus dem Goldvorrath der Zentralbank geleistet und auch einem vermehrten inländischen Bedarfe an Zahlungsmitteln sei leichter entgegenzukommen, wenn auch für Zahlungen von 20 bis 100 Mark nicht Metallgeld von der Bank hergegeben werden müsse, sondern eine vermehrte Notenausgabe genüge. Die Menge der Banknoten lasse sich doch ohne Schwierigkeiten dem jedesmaligen Bedürfniß anpassen, und der Reichsbank erwachse aus der entsprechenden Verstärkung ihres Baarbestandes die erhöhte Füglichkeit zinstragender Anwendung. — Gegen diesen Vorschlag wendet v. Kardorff wohl mit Recht ein, daß solche kleine Banknoten im Verkehr sehr unbeliebt sind; jedermann zieht denselben die Goldstücke, sogar die Thaler und Fünfmarkstücke vor. So weit man freilich dem Verlangen nach kleinen Zahlungsmitteln bei ausbrechendem Kriege durch Ausgabe von **Darlehnskassenscheinen** entgegenzukommen pflegt, möchten wir Nasse beipflichten. Statt in solchen Zeiten ein neues uneinlösliches Papiergeld auszugeben, für das gar kein baarer Einlösungsfonds vorhanden ist, und auf diese Weise zweierlei thatsächlich und rechtlich gar nicht sehr verschiedene Werthzeichen nebeneinander in Umlauf zu bringen, möchten auch wir es für richtiger halten, lediglich eine Vermehrung der Banknoten, also der schon bestehenden einlöslichen Werthzeichen, eintreten zu lassen.

3) Aus dem letzteren Grunde will uns Nasses weiterer Vorschlag beachtlich erscheinen, die **Reichskassenscheine in Reichsbanknoten zu verwandeln.** Zweierlei Sorten von Geldscheinen in Umlauf zu haben, die beide auf gleiche Summen lauten und beide den Namen des Reichs tragen, erscheint nicht nur überflüssig, sondern erschwert auch die Kontrolle der Echtheit. Einen besonderen Einlösungsfonds für die Reichskassenscheine giebt es bekanntlich nicht; die Reichsbank hat sie nicht nur in Zahlung anzunehmen, sondern auch gegen Gold einzutauschen. Für die Zahlungsfähigkeit der Reichsbank ist es daher auch ganz gleichgültig, ob 120 Millionen Mark in Reichskassenscheinen oder in Reichsbanknoten in Umlauf sind. Nur möchten wir auch diesen Vorschlag Nasses auf die größeren Stücke beschränkt wissen, da von den kleineren Reichskassenscheinen dasselbe gelten dürfte, was v. Kardorff nach Obigem von den kleinen Banknoten sagt."

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Als der Ort, von welchem die feierliche Abholung der Braut des Prinzen **Friedrich Leopold,** der **Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein,** nach Berlin bezw. Schloß Bellevue erfolgen soll, wird die Stadt Falkenberg genannt. Die Prinzessin kommt zu ihrer Vermählung bekanntlich aus Dresden.

— **Ueber den Jagdausflug des Kaisers nach Pröckelwitz** entnehmen wir der „Elbinger Zeitung" noch einige Einzelheiten. Nach eingenommenen Frühstück begab sich der Kaiser am Dienstag vom Schloß in den Wald. Graf Dohna führte selbst die Zügel. Ein Büchsenspanner des Kaisers und der Jäger Schmidt aus Pröckelwitz begleiteten ihn. Die Schulter des Letzteren dient dem Kaiser gewöhnlich als Stützpunkt für sein Gewehr, wenn er im Aufschlage liegt. Kommt ein Reh jedoch unvermuthet in Sicht, so schießt der Kaiser, ohne sich zu stützen, mit ausgestrecktem Arm. Der Kaiser ist ein sicherer Schütze und fehlt fast nie. Nachdem der Kaiser den ersten Rehbock geschossen hatte, kehrte er ins Schloß zurück, um das Mittagsmahl einzunehmen. Am Nachmittag fuhr der Kaiser zum zweiten Mal in den Wald, von wo er erst mit einbrechender Dunkelheit heimkehrte. Diesmal bestand die Jagdbeute aus drei Rehböcken. Sowie der Kaiser aus dem Walde zurückkehrte, wurden auf ein Signal die vor dem Schloß aufgethürmten Holzstöße entzündet. Beim hellen Scheine derselben besichtigte der Kaiser die zur Strecke gebrachten Rehe und begab sich darauf in das Schloß, um das Abendessen einzunehmen. Dieses wiederholt sich allabendlich. Der Kaiser hat, so wird weiterhin berichtet, 5 Rehböcke erlegt und befindet sich darüber in äußerst vergnügter Stimmung. Als der Kaiser in Pöckelwitz ankam, wollte er die neue Telegraphenlinie probiren und seiner Gemahlin die glückliche Ankunft melden. Sowohl die Telegraphen- als auch die Telephon-Leitung versagten aber den Dienst. In höchster Erregung eilte der Post-Inspektor von Pröckelwitz nach Christburg und fand nun, daß die am Postgebäude angebrachte Fahne die Störung veranlaßt hatte, durch welche die Kaiserin die Depesche des hohen Gemahls 2 Stunden zu spät erhielt. Am Mittwoch war die Jagdbeute bedeutend geringer als bei früheren Besuchen. Zu einer Treibjagd waren 40 Treiber bestellt. Die „Altpreußische Zeitung" weiß noch zu berichten: Die Rehe werden dem Kaiser nicht zugejagt; er erlegt sie vielmehr auf freiem Anstand, während die Thiere äsen. Die erlegten Rehe werden durch den Leibjäger sofort ausgeweidet und dann auf einen mitgebrachten Jagdwagen gelegt. Nach Pröckelwitz zurückgekommen, pflegt der Kaiser sich die geschossenen Thiere vorlegen zu lassen und sie genauer zu betrachten.

— Ueber den **Empfang** und den **Aufenthalt des Schahs** wird von unterrichteter Seite geschrieben:

Im Schloß Bellevue wird jetzt eifrig daran gearbeitet, Alles zur Aufnahme des Schahs herzurichten. Das Schloß, welches in seinem Innern weitere und schönere Räumlichkeiten birgt, als man von außen vermuthen sollte, — ihre Anzahl übersteigt 200 — war für so zahlreichen Besuch allerdings nicht genügend eingerichtet, und so handelte es sich denn darum, die zahlreichen Lücken in der Ausstattung desselben auszufüllen und seinen verblaßten Glanz aufzufrischen. Wie gründlich man hierbei verfuhr, geht unter Anderem daraus hervor, daß sämmtliche Treppen, Fußböden, Thüren und Fenster neu gestrichen worden sind, wodurch das Schloß jetzt einen äußerst freundlichen Anblick gewährt. Um das Ameublement zu vervollständigen, sind zahllose Möbelstücke, sowie Teppiche, Bilder, Uhren und dergleichen aus anderen königlichen Schlössern herbeigeschafft worden, so daß namentlich die Staatsräume im Erdgeschoß und im ersten Stockwerk ein höchst vornehmes und glänzendes Aussehen erhalten haben. Die Gemächer des Schahs befinden sich im ersten Stockwerk, dessen ganze Südfront sie einnehmen. Sie bestehen aus einer Flucht großer, luftiger Salons, unter denen ein die ganze Tiefe des Gebäudes einnehmender schöner Saal, mit Fenstern nach dem Thiergarten und nach dem Park, sich durch seine imposanten Dimensionen auszeichnet. Dieser Saal ist auch durch einen die ganze riesige Fläche bedeckenden prächtigen Teppich bemerkenswerth, eine der vielen dem damaligen Prinzen, jetzigen Kaiser Wilhelm dargebrachten Hochzeitsgaben, von denen sich noch einige im Schlosse befinden, so unter anderen ein prächtig gearbeiteter großer Glasschrank, dessen Inneres ein Tafelservice aus Krystallglas birgt, welches Hunderte von Gläsern, Tellern und Karaffen in reichster Ausführung und allen erdenklichen Formen zeigt. Den Schluß der langen Zimmer-Enfilade bildet das Schlafgemach des Schahs. Mit welcher Vollständigkeit bei der Ausstattung des Schlosses verfahren wurde, beweist noch der Umstand, daß die geräumigen Wandschränke eines zu den Appartements des Schahs gehörigen Bibliotheksaales mit schön gebundenen, aus der kaiserlichen Hausbibliothek herbeigeschafften Bänden angefüllt worden sind.

Die Räume für das Gefolge und die Dienerschaft des Beherrschers von Persien befinden sich theils im Hauptgebäude, theils in den Seitenflügeln und lassen ebenfalls nichts vermissen, was den Aufenthalt in ihnen zu einem behaglichen machen könnte. Der Schah wird, wie wir hören, Warschau heute, Sonnabend, verlassen und über Thorn Sonntag Vormittag in Frankfurt a. O. eintreffen. Dort wird ein Aufenthalt von einigen Stunden gemacht, um die heißeste Zeit des Tages vorübergehen zu lassen, und gegen 4 Uhr die Weiterreise nach Berlin angetreten, wo die Ankunft um 6 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof Friedrichstraße erfolgen wird.

— Von dem Verbande **deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften** ist dem Vorstande der Ausstellung für Unfallverhütung ein Beitrag von 10,000 Mark zu Belohnungen für **hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Schutzes gegen Feuersgefahr** zur Verfügung gestellt worden. Die erste Sitzung des hierfür berufenen Schiedsgerichts fand am Freitag, den 31. v. M., unter Vorsitz des Herrn Branddirektors **Stude** statt. Nach dem Berichte desselben sind insgesammt 160 Anmeldungen eingegangen, mit deren Prüfung sich das Gericht zu befassen haben wird.

— Der Reichstags-Abgeordnete **Graf Mirbach** hat dem Reichskanzler im Auftrage des Vereins der Steuer- und Wirthschaftsreformen eine Eingabe überreicht, in welcher über den **Mangel an ländlichen Arbeitern** geklagt und der Reichskanzler ersucht wird, Erhebungen über folgende Punkte anzustellen:

1) Aus welchen Landestheilen (Provinzen, Regierungsbezirken, sächsischen Kreis-Direktionsbezirken 2c.), in welchen Monaten und in welchem Umfange vollzieht sich jährlich ein Abzug von männlichen resp. weiblichen Arbeitskräften? 2) In welche Landestheile und zur Verwendung in welchen Betrieben (Landwirthschaft, städtische Bauten, Eisenbahnanlagen 2c.) geht diese Abströmung von Arbeitern vor sich? 3) Welche Löhne, in baar und in Naturalien, Reiseentschädigungen 2c. werden hierbei gewährt? 4) Welche Maßnahmen sind im Interesse der Wohlfahrt und Sittlichkeit für die periodisch beschäftigten Arbeiter getroffen? 5) Was geschieht, um das Treiben der Arbeiter-Vermittelungs-Agenten zu beaufsichtigen, speziell nach der Richtung der Erregung trügerischer Hoffnungen und Verlockungen zum Kontraktbruche?

— Ueber die bisherige Wirkung der **sozialpolitischen Gesetzgebung** giebt der Jahresbericht der Dresdener Handelskammer ein Gutachten ab, das um so beachtenswerther ist, als es aus den Kreisen der Anhänger der Regierungspolitik herrührt. Unter anderm wird darin über eine Reihe von Einzelbestimmungen des **Unfallversicherungs-Gesetzes** Klage geführt. Als besonders beschwerlich wird die **Führung der Lohnlisten** bezeichnet. Auch über die Fragebogen wird vielfach geklagt, weil dieselben nicht immer so gehalten seien, daß auch dem, in derartigen Arbeiten weniger bewanderten Arbeitgeber ihr Verständniß und ihre richtige Beantwortung möglich sei. Als sehr wenig zweckentsprechend wird ferner das mit vielem Zeit- und Geldaufwand verbundene Verfahren einzelner Berufsgenossenschaften bezeichnet, sich gewisse Betriebe, über deren Zugehörigkeit Zweifel bestehen, gegenseitig abzujagen, wie denn überhaupt das Streben der Berufsgenossenschaften nach der Ansicht der Kammer immer mehr darauf hinzielen sollte, ihre Geschäftsführung so einfach, schnell und billig wie irgend möglich zu gestalten. Dies gelte vor Allem von dem gesammten Verfahren nach eingetretenem Unfall. Die Schwierigkeiten, welche der sofortigen Regelung eines Rentenanspruchs im Einzelfall entgegen stehen mögen, seien zwar keineswegs zu verkennen, dem Arbeitgeber aber werde es nach allen für die Versicherung gebrachten Opfern ebenso wenig wie dem Verunglückten verdacht werden können, daß er mißmuthig werde, wenn er auf die Gegenleistung der Genossenschaft eingetretenen Falls 8 bis 9 Monate warten und in der Zwischenzeit dem Verunglückten doch zunächst wieder aus seiner Tasche helfen müsse. Zum mindesten habe er ein Anrecht darauf, daß auf erhobene Beschwerde der Grund der Verzögerung mitgetheilt werde, ein Verlangen, welchem in mehreren, der Kammer mitgetheilten Fällen nicht entsprochen worden ist. Auch über das allzu strenge Vorgehen der Berufsgenossenschaften mit Strafen zumeist bei kleinen nur formellen Verstößen ist vielfach Klage geführt worden. Schwer scheine es auch zuweilen zu fallen, zur Uebernahme von Ehrenämtern geeignete und willige Persönlichkeiten zu finden.

— **Graf Benomar** hat nun einen zweiten Brief in der „Epoca" veröffentlicht, in welchem er seinen Federkrieg gegen den Minister des Auswärtigen Herrn **Vega de Armijo** fortsetzt. Aus demselben ist zu ersehen, daß die Darstellung, die seinerzeit in deutschen Blättern gegeben wurde, richtig gewesen ist. Kurz nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Abberufung des Botschafters hieß es plötzlich, die spanische Regierung wolle ihn deswegen in Anklagezustand versetzen, weil er sich ihr gegenüber widerspenstig gezeigt und Befugnisse sich angemaßt habe, die ihm nicht mehr zukamen, d. h. weil er fortgefahren habe, sich als Vertreter Spaniens in Berlin zu geberden. Wie lag nun in Wirklichkeit der Sachverhalt? Graf Benomar, dem in der That schweres Unrecht zugefügt worden zu sein scheint — darauf ließ auch schon die Haltung des deutschen Auswärtigen Amtes, die ihm geneigt war, schließen — enthüllt nun denselben und es geht daraus hervor, daß die Regierung sich schwer blamirte und sogar von Deutschland eine empfindliche indirekte Zurechtweisung holte. Graf Benomar beschuldigt Herrn Vega der Unkenntniß der diplomatischen Gebräuche und des internationalen Taktes, sowie der Böswilligkeit und begründet dies durch die Thatsachen. Graf Benomar war mittels eines in der „Gaceta" veröffentlichten Dekretes abgesetzt, die Abberufung war aber, obwohl Benomar seine Regierung wiederholt darum gebeten hatte, dem deutschen Kaiser nicht amtlich mitgetheilt worden. **Graf Bismarck verweigerte daher dem Stellvertreter Benomar's das Recht,** Spanien der deutschen Regierung gegenüber zu vertreten, und auch dem Nachfolger Benomar's, dem Grafen Rascon, wurde die Audienz behufs Uebergabe seiner Kreditive so lange verweigert, bis das Abberufungsschreiben Benomar's dem Kaiser amtlich zugestellt war. In ähnlicher Weise wurde damals auch von deutschen offiziösen Federn der Sachverhalt geschildert. Solche Dinge müssen uns an eine geordnete und gewissenhafte Geschäftsleitung gewohnten Deutschen in der That „spanisch vorkommen".

— Das zum Manövergeschwader gehörende Panzerschiff **„Oldenburg"** ist in diesem Jahre von dem Mißgeschick betroffen, daß es mit eigenwilligen Torpedos ausgestattet worden ist. Bei den am 22. und 23. vorigen Monats in der Eckernförder Bucht abgehaltenen Torpedoschießübungen gingen dem Schiffe zwei Bronze-Torpedos verloren und jetzt hat, wie bereits durch den Draht gemeldet, in der Wiker Bucht ein Torpedo des „Oldenburg" die mit Stückgütern von Kiel nach Heiligenhafen bestimmte Yacht **„Anna Margaretha"** so stark getroffen, daß diese mit der **ganzen Ladung gesunken** ist. Soweit wir uns erinnern, ist das der erste Fall, daß ein Schiff von einem ungeladenen Torpedo in den Grund gebohrt ist, wenn es auch wohl nie in Zweifel gezogen ist, daß ein in voller Fahrt begriffener Stahl- oder Bronze-Torpedo im Stande ist, die Holzplanken eines Seglers oder die dünne Eisenwand eines Handelsdampfers zu durchstoßen. Die Torpedos der „Oldenburg" zeigen wieder die großen Mängel dieser neuen Waffe. Die Torpedos dieses Schiffes werden von dem Torpedodepot eben so sorgsam beobachtet und in den Stand gesetzt sein, als die Torpedos der übrigen Schiffe des Geschwaders, und es ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Torpedo-Offiziere an Bord der Panzerschiffe so ziemlich von gleicher Tüchtigkeit sind. Wie kommt es denn, daß im Laufe von vierzehn Tagen nicht weniger als drei Torpedos des „Oldenburg" vom rechten Wege abwichen? Der in unserer Marine eingeführte Torpedo ist nicht lenkbar, sein Maschinenwerk mag noch so gut in Ordnung und die Lanzirung mit mathematischer Genauigkeit erfolgt sein, es giebt keine Sicherheit, daß ein Torpedo, welcher neun Mal die Mitte der Scheibe getroffen hat, zum zehnten Male nicht zum Ursprungsorte seiner Bewegung zurückkehrt oder sich verläuft. Den Mangel der Lenkbarkeit des Torpedos hat man in allen Marinen sehr schwer empfunden, und in der That kann man sich ohne viel Phantasie vorstellen, daß in dem Wirrwarr der Seeschlacht der Zukunft eine Flotte den meisten Schaden von ihren eigenen Torpedos erleiden kann; in England hat man für die Küstenvertheidigung jetzt den Verdan-Torpedo eingeführt, den man durch Drähte lenkt, aber von Bord eines Schiffes aus ist die Abschleuderung eines lenkbaren Torpedos bisher nicht möglich gewesen. In England gehen die Meinungen über den Werth der Torpedowaffe ziemlich weit auseinander. Sehr charakteristisch ist eine Aeußerung des Kapitän z. S. Hubert Grenfell in der „United Service Institution", der in einem Vortrage über die Rolle des Torpedos in der Seekriegführung „die Geheimthuerei" beklagt, welche seitens der maßgebenden Behörden mit dem Torpedowesen getrieben wird:

„Ein solches Vorgehen kann nur von Schaden sein, weil es eine eingehende erschöpfende Besprechung der Sache verhindert. Hieraus ergiebt sich ein ungeheurer Nachtheil für die Befehlshaber der Schiffe und Geschwader, während auch der Schiffskonstrukteur im Dunkeln arbeitet. Gewiß ist die Torpedofrage bis zu einem gewissen Grade eine Frage für Spezialisten, doch kann dies nur bezüglich einzelner Details gelten. Würde das Torpedowesen in anderer Weise behandelt und der öffentlichen Diskussion über dasselbe ein freierer Spielraum eingeräumt worden sein, so hätte sicherlich dessen Entwickelung eine höhere Stufe erreicht, als es in Wirklichkeit der Fall ist."

Der Satz ist unanfechtbar, aber man denke sich, daß ein deutscher Offizier ihn in Beziehung auf unser Flottenwesen aufgestellt hätte! In keinem Lande macht sich der Mangel wirklich sachmännischer Erörterung der Marine-Angelegenheiten stärker geltend als in Deutschland und darum sollte man auch hier die Worte des Kapitän Grenfell beherzigen.

— Ueber den Gesetzentwurf zum Ersatz des **Sozialistengesetzes** ist es seit Monaten ganz still geworden. Wie man hört ist die Angelegenheit, nachdem der Bundesrath sich eine Weile damit beschäftigt hatte, ohne daß der preußische Antrag genügenden Beifall fand, vollständig zurückgestellt worden und wird wohl auch erst in der Herbstsitzung des Bundesraths wieder aufgenommen werden, voraussichtlich auf ganz neuer Grundlage. Es erhält sich die Annahme, daß dem Reichstag sofort nach Eröffnung seiner Herbstsitzung eine Vorlage über diesen Gegenstand zugehen wird.

— Die nächste Sitzung der **Reichs-Rhein-Untersuchungskommission** ist von dem vorsitzenden Reichskommissar, Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirthschaft von Marcard, auf den 17. d. M. und die folgenden Tage nach Lorch am Rhein einberufen. Es wird gehofft, die Geschäfte der Kommission, welche unter dem Vorsitz des bezeichneten Reichskommissars aus technischen und administrativen Kommissaren der Rheinuferstaaten und des Reichslandes besteht, auf dieser Tagung soviel fördern zu können, daß sie in einer nach Fertigstellung der im Auftrag der Kommission bearbeiteten hydrographischen Beschreibung des Rheins anzuberaumenden Schlußsitzung sich werden zum Abschluß bringen lassen. Der Tagung wird eine Sitzung der Subkommission zur Prüfung einer Reihe hessischer Beschwerden unmittelbar vorangehen. Diese Subkommission tritt in Worms zusammen.

— In Form einer Entgegnung auf Auslassungen der „Voss. Ztg." läßt sich die „N. A. Ztg." sehr abfällig über das **Verhalten der Schweiz** gegen die dort Schutz suchenden Verbrecher aus und giebt ihr auch noch andere bittere Pillen zu verschlucken. Die „Voss. Ztg." hatte angeführt, die in der Schweiz ansässigen Deutschen wünschten einer Pflicht der Dankbarkeit zu genügen und beabsichtigten, für die Schweiz in öffentlichen Versammlungen einzutreten, um die Beschuldigungen, die von offiziöser Seite gegen dieselbe erhoben waren, zu widerlegen. Darauf bemerkt nun die „N. A. Ztg.", diese Deutschen dürften mit „Sozialdemokraten, Anarchisten und Meuchelmördern" identisch zu erachten sein, und fährt dann fort:

„Daß mit den beabsichtigten Versammlungen jene Revolutionäre „einer Pflicht der Dankbarkeit zu genügen" glauben, mag richtig sein, denn von dem Boden der Eidgenossenschaft können sie mit allen unerlaubten Mitteln den inneren Frieden ihres alten Heimathlandes stören. Wenn die Schweiz sich, wie der Artikel sagt, nie berufen gefühlt hat, „über die kämpfenden Parteien zu richten", so müssen die anderen Länder allerdings bedauern, daß diese Enthaltsamkeit sich auf die Hegung von Verschwörern und Mördern wie Hartmann, wie den Bakunin'schen Mordanstifter Krapotkin, wie die deutschen Mörder Link, Reve und Reinsdorf erstreckt hat. Alle diese Verbrecher muß die „Voss. Ztg." auch zu den „Vertretern politischer Parteien" freiwillig oder nothgedrungen rechnen, und sie haben nicht blos in der Schweiz ein Asyl gefunden, sondern dort ihre politische und verbrecherische Ausbildung erhalten und ihre Thaten vorbereitet. Noch bis in die letzte Zeit befindet sich in der Schweiz die Zentralleitung der europäischen Revolutionsparteien, der deutschen Sozialdemokratie, wie der österreichischen Anarchisten und russischen Nihilisten. Dort werden die Kongresse abgehalten, welche die revolutionäre Propaganda in den monarchischen Staaten befördern sollen. Von dort aus werden die Schmähschriften gegen die verfassungsmäßigen Zustände der monarchischen Staaten in diese geschmuggelt. So zutreffend, wie die „Vossische Zeitung" meint, ist übrigens der Satz nicht, „daß die Schweiz sich nie in den Kampf mische". Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß eine Reihe von höheren Kantonalbeamten Anhänger der Sozialdemokratie sind und mit ihren amtlichen Mitteln und vermöge ihrer dienstlichen Stellung die revolutionären Bestrebungen ihrer deutschen Gesinnungsgenossen von der Schweiz aus fördern. Hauptmann Fischer und der Statthalterei-Adjunkt Lang in Zürich, der Bezirksammann Baumer in Rheinfelden sind davon Beispiele. Russische Nihilisten, welche zu verbrecherischen Zwecken Sprengbomben herstellen, werden freigelassen und sicher nach Frankreich befördert, deutsche Beamte dagegen, von Schweizer Behörden im Einverständniß mit deutschen Sozialdemokraten auf den Schweizer Boden gelockt, dort festgehalten und wie Verbrecher behandelt. Sollten die in Aussicht stehenden Versammlungen deutscher Revolutionäre in der Schweiz dieser Thatsachen gedenken, indem sie dem Gefühle ihrer Dankbarkeit Ausdruck geben, so würde das durchaus gerechtfertigt und den Verhältnissen entsprechend sein. Die Unterstützung, welche dergleichen Demonstrationen in deutschen demokratischen Blättern finden, kennzeichnet ihre reichsfeindliche Tendenz mit größerer Sicherheit und Schärfe, als Deduktionen es vermögen."

— Vom **Kongo** ist eine sehr befremdliche Nachricht eingetroffen. Major Parminter der Direktor der Kongo-Gesellschaft, war in der Fallsstation und hat daselbst, wie wir der „N. A. Z." entnehmen, mit dem Araberhäuptling **Tippo-Tip** eine Begegnung gehabt. Der Araber, dessen Loyalität bisher die Kongo-Regierung sehr lobte, forderte von dieser Regierung, da Deutschland die Einfuhr von Waffen und Munition an der Ostküste hindere, innerhalb sechs Monaten 200 Gewehre und Munition. Mit andern Worten, Tippo-Tip will der Herr des Fallsgebietes bleibleiben; erhält er die Gewehre nicht, so betrachtet er sich nicht mehr als Beamten des Staates. Das heutige Organ der Kongo-Regierung bestätigt, daß Major Parminter in der Fallsstation gewesen, schweigt aber im Uebrigen verdächtig. Dagegen meldet es, was die umlaufenden Gerüchte bestätigen, daß der bewährte Kongo-Agent Kapitänt Valcke sich dieser Tage über Lissabon „in besonderer Mission" nach dem Kongo begeben hat.

Görlitz, 7. Juni. (B. T.) Regierungsrath **Bock** in Liegnitz hat, dem Vernehmen des „Neuen Görlitzer Anzeigers" zufolge, die Inspektion der Görlitz-Liegnitzer Schulen **niedergelegt.** Sein Rücktritt ist wahrscheinlich auf die Vereitelung seines Planes der Umwandlung der **sechsklassigen Volksschulen in vierklassige** zurückzuführen.

München, 7. Juni. (B. T.) Die „Neuesten Nachrichten" melden, Geheimrath **Geffcken,** der sich zum Kurgebrauch in Tölz aufhielt, habe wegen neuer Erkrankung nach Konstanz zurückkehren müssen.

Nürnberg, 7. Juni. (B. T.) Nach Mittheilung des „Fränkischen Kuriers" wurde heute in **Würzburg** der Studiosus **Blankmann** aus Westfalen im **Pistolenduell getödtet.** Sein Gegner ist unbekannt.

Stuttgart, 7. Juni. (B. T.) Gleichzeitig mit dem **Kaiser** und der **Kaiserin** trifft der **König von Sachsen** am 25. Juni früh hier ein. — Die Kammer schließt ihre Sitzungen am 28. d. M.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juni. Wie die „Pol. Korr." aus Belgrad erfährt, sei eine Aussöhnung zwischen dem **Metropoliten Theodosius** und dem **Exmetropoliten Michael** gelungen. Ersterer werde in Begleitung der Bischöfe Letzterem einen Besuch abstatten, welcher darauf erwidert würde. Theodosius werde dann mit sämmtlichen Bischöfen der Reinstellation Michaels beiwohnen. Wahrscheinlich sei, das Theodosius noch heute seine Pensionirung einreichen werde.

Wien, 7. Juni. (Voss. Ztg.) Dem „N. W. Tgbl." zufolge soll Crispi, dessen Gemahlin gegenwärtig in Karlsbad weilt, demnächst dieselbe abholen und hierbei wie im Vorjahre mit Kalnoky in Eger zusammentreffen.

Wien, 7. Juni. Der **Handelsminister** richtete an die **Tramway-Gesellschaft** einen Erlaß, worin dem Verwaltungsrath dringend nahegelegt wird, die Wünsche des Dienstpersonals bei Aufstellung der neuen Dienstordnung entsprechend zu berücksichtigen. Ferner wird darin die Erwartung ausgedrückt, daß die Bediensteten fortan den Dienst ordnungsmäßig versehen, und allen agitatorischen Einflüsterungen kein Gehör schenken werden.

Pertisau, 7. Juni. Gestern fand beim schönsten Wetter in Gegenwart des Statthalters von Tyrol, Baron Widmann, der Spitzen der Behörden, des österreichischen Gesandten in München, Fürsten Wrede, und etwa 300 Personen, die **feierliche Eröffnung der neuen Achensee-Bahn statt.** Bei der aus diesem Anlaß stattgehabten Festtafel brachte der Präsident derselben, Geheimrath **Gruson** aus Magdeburg, einen Toast auf den **Kaiser von Oesterreich** aus, während der Statthalter in warmen Worten des neuen Unternehmens gedachte. Der regelmäßige Betrieb beginnt morgen.

Pest, 7. Juni. Wie der „Nemzet" erfährt, würde der Abgeordnete **Graf Geza Teleki** nach dem Schlusse der Session zum Minister des Innern ernannt werden.

Pest, 7. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffs der Regalien-Vorschüsse an.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Juni. Wenn Schweden etwas Aehnliches wie den Arnim-Paragraphen besäße, dann könnte es dem Herrn **von Ovanten** schlecht ergehen, der im Begriff steht, eine Indiskretion zu begehen, von welcher die dänische Regierung befürchtet, daß sie sie bei Deutschland in ein schlechtes Licht stellen könnte. Herr von Ovanten wurde im Frühjahr 1864 von König Karl XV. in geheimer Sendung nach Kopenhagen geschickt, um hier über eine Union der nordischen Reiche zu verhandeln. Herr von Ovanten beabsichtigt jetzt in der Zeitschrift „Ur Dagens krönika" eine Darstellung dieser geheimen Unionsverhandlungen zu bringen und dabei den Briefwechsel König Karl's und König Christian's über diesen Gegenstand zu veröffentlichen. Herr von Ovanten besaß das Vertrauen Karl XV. in einem hohen Grade, er erhielt Kenntniß von der im Jahre 1864 von den Königen geführten Korrespondenz und konnte Abschrift davon nehmen, ohne daß König Christian von dieser Benutzung seines Privatbriefes eine Ahnung hatte. Jetzt erst, nach 25 Jahren, ist die Sache in dänischen diplomatischen Kreisen ruchbar geworden, **Graf Schulin,** der im vorigen Monat den beurlaubten dänischen Gesandten, Kammerherrn Bille, hier vertrat, ging direkt zu dem Herrn v. Ovanten, um sich über den Sachverhalt zu vergewissern und es stellte sich heraus, daß dieser nicht nur den Briefwechsel der Könige, sondern auch die Korrespondenz **König Karl's mit dem damaligen dänischen Ministerpräsidenten Bischof Monrad besitzt.** Einsichtnahme in diese Aktenstücke zu nehmen, wollte Herr v. Ovanten dem dänischen Geschäftsträger nur unter der Bedingung gestatten, daß die dänische Regierung von vornherein auf jede rechtliche Verfolgung gegen ihn wegen Veröffentlichung der Briefe Verzicht leiste. Darauf wollte Graf Schulin und auch das auswärtige Ministerium in Kopenhagen nicht eingehen, dagegen hat es dem hiesigen schwedischen Gesandten ein Licht aufgesteckt und die schwedische Regierung hat darauf hin aus freien Stücken den schüchternen Versuch gemacht, die Veröffentlichung der Dokumente zu verhindern. Aber nach Lage der Gesetzgebung giebt es schwerlich ein Mittel, Herrn von Ovanten zu zwingen, seine Abschriften geheim zu halten und ihre Veröffentlichung zu unterlassen, die Regierung kann möglicher Weise erst einschreiten, wenn die Veröffentlichung in „Ur Dagens krönika" erfolgt ist. Wie es scheint, hängt der Besuch unseres auswärtigen Ministers in Kopenhagen mit dieser seltsamen Angelegenheit zusammen.

Italien.

Rom, 7. Juni. **Deputirtenkammer.** Am Schlusse der Sitzung beantwortete der Kriegsminister die Interpellation des Deputirten **Bonghi** betreffend die **Einnahme Kerens** und legte die bereits bekannten Beweggründe dar, welche die Besetzung Kerens veranlaßten. Der italienische Kommandant habe, nachdem die Besetzung vollzogen war, für nothwendig gehalten, eine Garnison im Fort von Keren zu belassen. Das Fort befinde sich in gutem Vertheidigungszustande; andernfalls hätte der Kommandant wohl noch in anderer Weise Vorsorge getroffen. Eine Vermehrung der Truppen sei bisher nicht gefordert worden, und dürfte dies wohl auch in Zukunft nicht der Fall sein. Gegenwärtig brauche man auch keine neuen Ausgaben zu machen, da die im Budget eingestellten Summen hinreichend seien. Er sage dies für die Gegenwart, für die Zukunft könne er nichts voraus sagen.

Rom, 7. Juni. Das Appellationsgericht hat das vom Zuchtpolizeigericht am 5. April gefällte Erkenntniß gegen den radikalen **Deputirten Costa** wegen Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt — anläßlich der Demonstrationen am 20. Dezember 1888 zu Gunsten Oberdanks — auf drei Jahre Gefängniß bestätigt, die weitere Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 100 Lire wegen Beleidigung der Wache wurde aufgehoben. Ebenso bestätigte das Appellationsgericht die Verurtheilung der beiden Mitangeklagten Costas und annullirte auch hier die Geldstrafen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juni. (B. T.) In der Generalversammlung der **britischen-ostafrikanischen Gesellschaft** erstattete der von Sansibar gekommene Direktor **Mackenzie** seinen mit größtem Beifall aufgenommenen Bericht und empfahl, weitere 60,000 Pfund Sterling zum Freikauf von 30,000 Sklaven aufzuwenden. Der Präsident wies auf die im Gesellschaftsgebiete herrschende Ruhe, das gute Einvernehmen mit den Eingeborenen und Arabern, sowie auf die hoffnungsvolle Lage der errichteten Stationen hin. Die Gründer der Gesellschaft hätten nicht nur die baldige Aussicht auf eine Dividende zu gewärtigen, sondern könnten stolz sein auf ihre für die Kultur und die Erschließung unbekannter Ländereien sowie für das britische Kaiserreich hochwichtige Gründung; die Regierung werde sich hoffentlich in die Händel der Deutschen nicht verwickeln und die britische Gesellschaft weiterhin thatkräftig unterstützen. Das Gesellschaftskapital solle um 750,000 auf 1,000,000 Pfund Sterling erhöht werden, um vor Allem so schnell als möglich eine Eisenbahnverbindung mit dem Nyassasee sowie Karawanenwege herzustellen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juni. Auf der Durchreise nach Varzin traf heute Vormittag 11 Uhr 8 Minuten mit dem Berliner Expreßzug der **Reichskanzler Fürst Bismarck** mit seiner Gemahlin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wurde die Fahrt fortgesetzt.

— Zu der am 17. d. M. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors **v. Kienitz** beginnenden 2. diesjährigen **Schwurgerichtsperiode** sind folgende Herren als Geschworene ausgeloost: Stadtrath H. Steidel, Kaufmann Jul. Clavier, Major a. D. und Stadtrath Fr. Gäde, Kaufmann Paul Krieger, Versicherungsdirektor F. Lippert, Kaufmann Hans Gläser, sämmtlich aus Stettin, Brauereibesitzer Wilh. Meyer, Gut Nemitz, Gutsbesitzer H. Brietzke zu Geiblershof, Kreis Greifenhagen, Fabrikdirektor Dr. Müller-Altdamm, Rentier Alb. Scherlau-Neuwarp, Rentier Franz Bussiahn-Greifenhagen, Fabrikbesitzer Hugo Küster-Kalkofen bei Wollin, Rittergutsbesitzer Rudolf Stägemann-Barvin bei Kammin, Gutsbesitzer Aug. Gaude-Kuhlmorgen bei Torgelow, Gutsbesitzer Herm. Möck-Lanke bei Wollin, Gutsbesitzer Gustav Wienke-Marienau bei Bahn, Kalkbrennereibesitzer Max Berndt-Mützelburg bei Neuwarp, Kaufmann Olof Sundin-Greifenhagen, Hotelbesitzer Rudolf Lindemann-Heringsdorf, Mühlenbesitzer Karl Schönn-Bergmühle bei Kl.-Schönfeld, Gutsbesitzer Rudolf Heidemann-Kutzow bei Swinemünde, Hotelbesitzer und Schiffskapitän Hermann Wulff-Ziegenort, Rentier Karl Worlitzer-Ueckermünde, Kaufmann Louis Amende-Ueckermünde, Rentmeister Wilhelm Schellin-Pasewalk, Rittergutsbesitzer v. Ziethen-Radewitz bei Penkun, Gutsbesitzer Wilhelm Noack-Borin bei Greifenhagen und Kaufmann August Pfuhl-Bahn.

— In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 144 Erkrankungs- und 19 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten **Masern** auf, woran 67 Erkrankungsfälle zu verzeichnen sind, davon 58 Erkrankungen im Kreise Pyritz. Sodann folgt **Diphtherie** mit 49 Erkrankungen (13 Todesfälle), davon 23 Erkrankungen (8 Todesfälle) in Stettin. An **Scharlach** erkrankten 21 Personen (4 Todesfälle), davon 1 in Stettin, an **Darm-Typhus** 5 Personen (1 Todesfall), an **Kindbettfieber** 1 mit dem Tod endender Erkrankungsfall in Stettin und endlich war auch ein Fall von **Pocken**-Erkrankung im Kreise Pyritz zu melden. In den Kreisen **Greifenhagen** und **Regenwalde** kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— Auf der neuerbauten **Chaussee von Frauendorf nach Messenthin** werden zwei Stellen zur Erhebung von Chausseegeld eingerichtet und zwar die eine bei Gotzlow, die andere bei Scholwin und einer jeden von ihnen die Hebebefugniß für eine halbe Meile beigelegt.

— Die nächste **Seesteuermanns-Prüfung** in der königlichen Navigationsschule zu Grabow a. O. beginnt am **24. d. M.** Anmeldungen dazu nimmt der königliche Navigationslehrer Rätzke zu Grabow a. O. entgegen.

— Von der 1. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts ist gegen den früheren Gutsbesitzer **R. E. F. Freiberg** aus Reinkendorf, geboren zu Roggow, die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt und gegen denselben deshalb von der königl. Staatsanwaltschaft ein **Steckbrief** erlassen.

— Die zuständigen Herren Minister haben durch Erlaß vom 5. d. M. genehmigt bezw. angeordnet, daß der **diesjährige Wollmarkt** in Stettin ausnahmsweise am **15. d. M.** abgehalten wird.

* Unter der Obhut eines größeren Mädchens hatte gestern die verehelichte Frau **Stange** am Heumarkt ihr 4 Monate altes Kind in der Wohnung zurückgelassen, während sie ihrer Mutter am Neuenmarkt im Geschäft half. Dem Kinde war ein sogenannter **Saugkorken** in den Mund gegeben worden, den es unbemerkt **in die Luftröhre gezogen** hatte. Als das Mädchen darauf aufmerksam wurde und schnell mit dem Kinde nach seiner Mutter lief, war es bereits eine Leiche.

* **Maiengrün** und **Kalmuspflanzen** sind, wie alljährlich die letzten Tage vor dem Pfingstfeste, die begehrtesten und lohnendsten Handelsartikel in den christlichen Gemeinden. Man glaubte sich heute Vormittag in einzelnen Straßen durch die Ausstellung dieser Vorräthe an Zimmerschmuck in einen Laubhain versetzt, in dem nur der Vogelgesang fehlte. Dieses steuerfreie Gewerbe ist unter anderen für viele Familien recht gewinnbringend, wenn das Material auch oft mit großen Schwierigkeiten von den lieben Kleinen herangeholt werden muß. Von den meisten Käufern wird wohl aber weniger daran gedacht, als vielmehr an die ererbte gute alte Sitte, die man nach Kräften bemüht ist in der Familie fortzupflanzen.

* Auf dem englischen Dampfer **„Visdula"** am Danzig-Quai brach gestern Feuer aus, das jedoch glücklicher Weise noch im Entstehen gedämpft wurde.

* Seit dem 6. d. Mts. wird die 16 Jahre alte **Elise Läbke,** die bis dahin Bugenhagenstraße 18 in Dienst stand, vermißt, und da sie ihrer Mutter gegenüber vorher des Oefteren geäußert hatte, sie könne es in ihrem Dienstverhältniß nicht aushalten und würde bei längerer Fortsetzung desselben in die Oder springen, ist man für ihr Leben besorgt. Ihre Mutter ist die verehelichte Klempner **Schönherr,** Heinrichstr. 4.

* Eine **Vergnügungsfahrt,** die sich nicht jeder Sterbliche erlauben kann, macht zur Zeit der Inhaber des großen Rhedereigeschäftes Herr **James Corrye** aus Leith, auf seiner Dampfyacht „Jessie". Derselbe beehrte auch heute gegen Mittag Stettin mit seinem Besuch und wurde am Hafen von Zuschauern aus allen Theilen der Bevölkerung empfangen. Daß die Einrichtung und Ausstattung dieses Dampfers eine höchst elegante ist, braucht bei der Bestimmung desselben wohl nicht erst gesagt zu werden. Abgefertigt war das Fahrzeug von Warnemünde und dürfte nach Berlin weiter gehen.

— **Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrik-**Arbeitern sollen nach § 715 Nr. 4 der Civil-Prozeß-Ordnung die zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände **nicht abgepfändet** werden. Es ist in Frage gekommen, ob die Pfändung statthaft sei, wenn der Schuldner zur Zeit der Pfändung die Erwerbsthätigkeit nicht ausübte. Das Oberlandgericht Dresden hat dies in zwei ausführlichen, wohlbegründeten Bescheiden vom 4. Juli 1888 und 3. Januar 1889 verneint (Zeitschrift für Gerichtsvollzieher, Jahrgang 1889 Nr. 11 Seite 90, 91): „Der Umstand, daß der Schuldner verarmt und anscheinend dem Trunke ergeben, auch arbeitsscheu ist, schließt die Möglichkeit, daß sein Handwerk auch selbständig wieder betrieben wird, nicht aus. Gerade daraus, daß er seiner bedrängten Verhältnisse ungeachtet das hier fragliche Handwerkszeug bisher nicht veräußert hat, kann geschlossen werden, daß er die Absicht, den Handwerksbetrieb bei gelegenen Umständen wieder zu beginnen, noch nicht aufgegeben hat."

Aus den Provinzen.

Wittow. Ein in Putgarten in der Nähe von Arkona wohnender Gastwirth besitzt ein **lebendiges asiatisches Steppenhuhn.** Dasselbe hat Besitzer im vergangenen Herbst eingefangen und es bis jetzt bei sich glücklich am Leben erhalten. Herr B. hat dem Thierchen als Gesellschafterin eine Taube beigegeben; beide sind gute Freunde. Als Nahrung werden dem Steppenhuhn Hederichsamen und ähnliche Sämereien gereicht, wobei es sich äußerst wohl befindet.

Pfingsten.

Mit dem Pfingstfeste feiern wir alljährlich auch im Frühlingsfeste das Auferstehungsfest der Natur und die in allen Landestheilen verschiedenen Pfingsttagsbräuche geben dieser Feier symbolischen Ausdruck; fast über ganz Deutschland ist die Sitte verbreitet, am Pfingsttage die Häuser und Wohnräume mit Maien zu schmücken. Hier sind es nur vereinzelte Zweige mit frischem Grün, dort ganze mit bunten Bändern verzierte junge Birken. In diesem Jahr haben jedoch die anhaltenden heißen Tage die Vegetation schon so weit vorschreiten lassen, daß sich das Frühjahrsfest kaum noch als solches feiern läßt, es ist bereits zum Sommerfest gediehen. Das hübsche junge Grün ist in Folge der Hitze schon sehr abgeschwächt und statt der Maien kann man schon üppige Blumen und reife Frucht zur Ausschmückung der Räume anwenden und die Rose hat bereits ihre Herrschaft angetreten. Die auswärtigen Wirthe, welche gewöhnlich ihre Gärten erst am Pfingstfeste offiziel eröffnen, haben in diesem Jahre bereits eine gute „Frühjahrs-Saison" hinter sich, und in den Badeorten haben fast durchgängig schon lange die ersten Badegäste ihren Einzug gehalten. Aber gerade die heiße Witterung wird während dem diesjährigen Pfingstfeste mehr als je das Bedürfniß hervorrufen nach Ruhe und Erholung in Wald und Flur, mehr als je zwingen zur Bewunderung der so schnell entwickelten Wunderwerke der Natur und es ist zweifellos, daß die in so reicher Zahl arrangirten Pfingstfahrten auf eine sehr starke Theilnahme rechnen können. Wir haben bereits zur Bequemlichkeit unserer Leser eine Uebersicht derselben gebracht und haben es daher nicht nöthig heute nochmals auf die einzelnen Touren einzugehen; aber nicht jeder unserer Leser ist so glücklich, eine weite Partie unternehmen zu können. Viele sind durch Geschäfts- oder Familien-Verhältnisse daran verhindert, Andere müssen in Folge der Leere im Geldbeutel davon abstehen und diese sind auf die in der Nähe Stettins oder im Innern der Stadt vorhandenen Spaziergänge und Vergnügungen angewiesen. Daß auch hierin für die Bewohner kein Mangel ist, zeigt ein Blick in den Inseratentheil unseres Tageblattes und die Spaziergänge in nächster Nähe unserer Stadt bieten auch manche Naturschönheit. Denken wir nur an **Gotzlow** mit seinem schattigen **Julo** oder die neu errichteten Anlagen am **Westendsee,** welche immer mehr in der Gunst des Publikums steigen, nennen wir weiter das reizend gelegene **Oderschlößchen** in **Grabow,** so haben wir schon einige prächtige Spaziergänge. Von den weniger bekannten erinnern wir an den schattigen Garten der **Bredower Brauerei,** von welchem aus die Aussicht ganz prächtig und ein voller Ueberblick über daß Panorama von Stettin möglich ist. Ferner ist gerade unsere Stadt reich an schönen und schattigen Biergärten, welche den Vortheil haben, daß man dort nicht nur Schatten und Ruhe, sondern auch prächtigen „Stoff" findet, besonders in Grünhof ist daran kein Mangel, denn dort findet man ein ganzes „nasses Viertel", in dem sich Biergarten an Biergarten reiht. Dann laden wir zum Besuchen in den Gärten von **Wolff, Foßhagen, Kupfer, Neumann, Barz, Willer, Wittwe Bock, F. Reinke, Unverfehrt, Jaede, R. Reinke,** und des Gartens der **Bock-Brauerei.** Einen überaus angenehmen Aufenthalt gewinnt jetzt auch die auf steiler Höhe in Neu-Torney liegende **Viktoria-Brauerei** mit ihrem Garten, schöne junge Bäume verbreiten angenehmen Schatten und dem Auge bietet sich eine entzückende Aussicht. Außer den Naturschönheiten findet man in diesem Jahre dort auch manche angenehme Verbesserung, vom Hauptgarten abseits sind im Buschwerk eine große Anzahl Schattenplätze eingerichtet, die Räume für je eine Familie bieten, auch ein neuer Springbrunnen ist hergerichtet und für Belustigungen aller Art für Klein und Groß gesorgt.

Haben wir in Vorstehendem der Spaziergänge gedacht, so wollen wir nun aber auch noch einen kurzen Ueberblick über die angekündigten Vergnügungen folge leisten, an denen es ebenfalls nicht mangelt. Wir wollen dabei nicht auf das pommersche Spezialvergnügen des **„Taubenabwerfens",** welches am Pfingstfest in Flor ist, näher eingehen, denn dasselbe findet ohne besondere Empfehlung überall Theilnehmer genug. Ferner zeigen die **Frühkonzerte** an den Festtagen stets große Theilnahme, angekündigt sind bereits für beide Festtage auf dem Julo, ferner am ersten Festtage im „Oderschlößchen" und am zweiten Festtage in „Cap cheri", außerdem arrangirt der **Stettiner Handwerker-Verein** am zweiten Festtage ein solches in „Wolff's Garten"; damit dürfte aber die Reihe derselben noch nicht abgeschlossen sein und am zweiten Festtage dürfte neben dem Frühkonzert in vielen Lokalen noch das „Frühtänzchen" nicht fehlen.

Für die Abende ist die Auswahl der arrangirten Vergnügen eine reiche. Zunächst haben die Theater große Anstrengung gemacht, um ein zugkräftiges Repertoir zusammenzustellen. Im **Bellevue-Theater** beginnt der „Mikado" in deutscher Sprache seine Herrschaft und da sich derselbe in gänzlich neuer Ausstattung und mit gewählter Besetzung einführt, so dürfte sein Regiment recht lange währen. Wir haben schon wiederholt an anderer Stelle auf die vielfachen Vorbereitungen für die erste Vorstellung hingewiesen. Im **Elysium-Theater** findet am ersten Festtage eine sehr interessante Vorstellung unter Mitwirkung des beliebten Gastes dieser Bühne, Herrn Leon Resemann, statt, bei welcher „Kean" in der Barney'schen Bearbeitung mit Herrn Resemann in der Titelrolle zur Aufführung gelangt. Für heitere Unterhaltung wird am zweiten Festtage die drastische Posse „Pechschulze" sorgen, bei welcher die Hauptrollen durch die Herren **Grosse** und **Pahlau** und die Damen Fräulein **Häuseler** und Frau **Köth-Schäfer** vertreten sind. Am dritten Festtage endlich wird wieder einmal die durch ihre Wohlthätigkeitsbestrebungen bekannte **Stettiner Bettel-Akademie** ihren Einzug auf Elysium halten und zur Förderung ihrer Zwecke ein großes Volksfest veranstalten. Im Theater wird dazu die Posse „Die drei Grazien" gegeben und das Konzert erhält durch die Mitwirkung des Tenoristen Herrn Direktor Rob. Engelhardt besonderes Interesse. Da am Schluß des Festes auch ein großes Feuerwerk unseres heimischen Pyrotechnikers Herr Haak abgebrannt wird, fehlt es sicher nicht an Abwechselung, trotzdem wird nur ein mäßiges Eintrittsgeld (Parquet incl. Garten 60 Pf.) erhoben. — Das **Thalia-Theater** hat in letzter Zeit große Anstrengung gemacht, um eine leistungsfähige Gesellschaft zusammenzustellen und es muß anerkannt werden, daß dies der Direktion jetzt in zufriedenstellender Weise geglückt ist, denn das Personal genügt selbst weitgehenden Ansprüchen. In Herrn Paul Meinhold ist ein Gesangshumorist gewonnen, der mit seinem Vortrage humorvolle Darstellung verbindet und stets durchschlagenden Erfolg erzielt. Mr. Blanc gehört zu den besten Malabristen der Gegenwart, der viele neue Tric's mit großer Sicherheit zum Besten giebt, auch der weibliche Athlet Miß Josephine leistet trotz der nicht sehr starken Figur an Kraftproduktionen sehr Beachtenswerthes. Stellen wir dazu Fräulein Emmy Edelweiß in ihren feschen Vorträgen und die Damen Fräulein Wagner und Miß Godfroy, so erhalten wir reiche Abwechselung im Programm, zu dessen würdigen Ausfüllung auch das Konzert einer gut geschulten Kapelle wesentlich beiträgt.

In **Wolffs Garten** üben die Leipziger Sänger (Direktion Gebr. Lipart) immer noch große Anziehungskraft aus und für die Festtage haben dieselben wiederum durch das Engagement des preisgekrönten schwedischen Trommlervirtuosen Herrn Ch. Schennström eine Vermehrung des Personals eintreten lassen, derselbe produzirt sich in Konzertvorträgen auf 14 abgestimmten Trommeln. Der beliebte Damen-Imitator Herr Mau de Wirth, dessen Vorträge stets stürmischen Beifall finden, tritt nur noch an wenigen Abenden auf, da er anderen kontraktlichen Verpflichtungen nachkommen muß. Das Programm der Festtage bietet wieder eine Reihe neuer Vorträge, u. A. wird sich Herr Direktor Celin Lipart als unübertroffener Virtuose auf dem musikalischen Buffet und der Holzharfe produziren. In **Cap cheri** dürfte es gleichfalls nicht an Publikum fehlen, da die Produktionen mit Luftballon und Fallschirm, welche während der Festtage dort stattfinden, hier bisher unbekannt sind. Wir haben bereits früher darauf hingewiesen. — Rechnet man weiter die Konzerte der Militärkapellen in **Gotzlow,** auf dem **Julo** und in der **Grünhof-Brauerei (Bock)** und bedenkt man, daß in ca. 20 Lokalen Tanzbelustigungen stattfinden, so wird man zugestehen müssen, daß ein Jeder eine seinem Geschmack entsprechende Unterhaltung finden kann. Wir wollen hoffen, daß das Fest durch keinen unliebsamen Zwischenfall gestört wird und in dieser Hoffnung wünschen wir unsern Lesern

Vergnügte Feiertage!

K.

Kunst und Literatur.

Der allgemeine deutsche Sprachverein hat ein Verdeutschungsbuch für den Handel herausgegeben, enthaltend die **Verdeutschung der entbehrlichen Fremdwörter der Handelssprache.** Braunschweig. Verlag des Allgem. deutschen Sprachvereins.

Daß die Sprache des deutschen Kaufmanns durch eine Unzahl von Fremdwörtern verunziert wird, ist eine oft beklagte Thatsache, die sich zum Theil allerdings aus der geschichtlichen Entwickelung des deutschen Handels erklärt; der größte Theil dieser Fremdwörter ist völlig entbehrlich. Diese gilt es allmählich aus dem Verkehr zu verdrängen, wie es auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens mit bestem Erfolge bereits geschehen ist. Dazu bietet das vorliegende, auf der Arbeit von Sachverständigen aus ganz Deutschland beruhende Schriftchen ein Hülfsmittel. Wir wünschen der Arbeit recht guten Erfolg.

[150]

Vermischte Nachrichten.

— Aus der Schweiz werden wieder verschiedene schwere Unfälle durch **Absturz von steilen Bergwänden** gemeldet. Im Kanton **Neuenburg** ist eine achtzehnjährige Enkelin der Schriftstellerin **Ottilie Wildermuth** beim Blumensuchen von einer Felswand in die Seyonschlucht hinabgestürzt; sie wurde als zerschmetterte Leiche aufgefunden. Im Kanton Basel-Land hatten sich am vorigen Sonntag Nachts mehrere junge Leute aus Liebstahl und Frankendorf auf einen hohen Punkt zusammengefunden, um bei Sonnenaufgang die schöne Aussicht zu genießen. Es wurde nahe am Rande der hohen Felswand ein Feuer angezündet, und als nun einer der jungen Burschen um das Feuer herum gehen wollte, stürzte er unversehens über die Fluh hinunter. Im ersten Schreck wollte ihm ein anderer Bursche zu Hülfe eilen, als er plötzlich ebenfalls hinunterstürzte. Der Erstere, ein 17 Jahre alter Jüngling, Namens Karl Paula, aus dem Kanton Freiburg, war gräßlich zugerichtet; der Unterschenkel des rechten Beines war ihm durch den Sturz auf einen Baum total abgerissen worden und lag etwa 10 Meter von dem Verunglückten, der Bauch war schrecklich aufgerissen, so daß sich das Blut in Strömen ergoß. Dennoch lebte der Unglückliche noch etwa anderthalb Stunden, in welcher Zeit er mit den Anwesenden noch sprechen konnte, dann verschied er. Der andere Herabgestürzte, der 25jährige Joseph Meyer aus Frankendorf, erlitt neben Rippenbrüchen und Quetschungen innere Verletzungen, die Besorgniß für sein Leben erwecken.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Wetter: drückend heiß. Temperatur + 21° R., Barometer 28,3". Wind S.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 164 bis 171 bez., per Juni 173—172,5 bez., per Juni-Juli 173—172,5 bez., per Juli-August 173,5 B., 173 G., per September-Oktober neue Us. 176 bez., per Oktober-November neue Us. 176,5 G.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko 137 bis 143 bez., per Juni 145 bez., per Juni-Juli 145 B., 144,5 G., per Juli-August 145 bez., per September-Oktober neue Us. 147—146—146,5 bez., per Oktober-November neue Us. 147,5 B., 147 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr loko pomm. 140—145 bezahlt.

Rüböl, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56,5 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter °/° loko o. F. 50er 54,7 nom., 70er 34,8 bez., per Juni 70er 34,3 nom., per August-September 70er 34,9 Br. u. G., per September-Oktober 70er 35,2 Br. u. Gd.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. **Weizen** 164. **Roggen** —. **Gerste** —. **Hafer** 152—155. **Kartoffeln** 30—36. **Heu** 2—2,50, **Stroh** 33—38.

Berlin, 8. Juni. **Weizen** per Juni-Juli 183,75—184,00 M., per Juli-Aug. 183,00 M., per September-Oktober 181,25 Mark.

Roggen per Juni-Juli 144,25—144,50 M., per Juli-Aug. 145,75 M., per September-Oktober 148,75 M.

Rüböl per Juni-Juli 53,70 M., per Sept.-Okt. 53,70 M.

Spiritus loko 50er 55,50 M., loko 70er 35,50 M., Juni-Juli 70er 34,60 M., August-September 70er 35,40 M.

Hafer Juni-Juli 148,00 M.

Petroleum Juni 23,40 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 8. Juni. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	204,45
do. do. 3½%	105,60	do. lang	203,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,10	Amsterdam kurz	169,25
Italienische Rente	96,80	Paris kurz	81,30
Ungar. Goldrente	87,70	Belgien kurz	—,10
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	190,70
Rente	97,90	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	166,00
Serbische 5% Rente	86,20	Stett. Vulc.-Priorität	166,00
Russ. II. Orient.-Anl.	64,10	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	97,60	(Stettin)	157,75
do. Anl. von 1884	102,90	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	92,00	Disconto-Commandit	232,10
Oesterr. Banknoten	171,70	Oesterr. Credit	163,70
Russ. Banknot. Cassa	212,75	Laurahütte	129,40
do. do. Ultimo	211,00	Dortm. Union St.-Pr 6%	84,50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,75	Ostpreuß. Südbahn	106,70
do. (110) 4½%	107,50	Marienburg-Mlawkabahn	69,25
do. (110) 4%	104,00	Mainzerbahn	126,25
do. (100) 4%	100,50	Lombarden	52 90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Franzosen	104,50
11. Emission	98,10		
Petersburg kurz	210,60		

Magdeburg, 7. Juni. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent 28,20, Nachprodukte excl. 75° Rendement 22,75. Fest. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade —. Gem. Raffinade II. mit Faß 36,50. Gem. Melis I. mit Faß 35,75. Sehr fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 24,90 bez. u. B., per Juli 24,95 bez. u. Br., per August 24,92½ bez., 24,95 Br., per Oktober-Dezember 15,80 bez., 15,85 B., per Januar-März 15,60 bez. u. B. Stramm.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 110,000 Zentner. Die Börse bleibt bis Mittwoch geschlossen.

Hamburg, 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 85, per September 87, per Dezember 88, per März 1890 88½. Ruhig.

Der Kaffeemarkt bleibt bis Dienstag, den 11. d. geschlossen.

Hamburg, 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr 30 Min. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei am Bord Hamburg per Juni 24,90, per Juli 24,90, per August 24,90, per Oktober-November-Dezember (Durchschnitt) 15,92½. Sehr fest.

Der Zuckermarkt bleibt bis Dienstag, den 11. d. geschlossen.

Bremen, 7. Juni. Norddeutsche Wollkämmerei 225 G.

Petroleum (Schlußbericht) ruhig, loko Standard white 6,60 B.

Amsterdam, 7. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 52¼.

Amsterdam, 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. **Getreidemarkt.** **Weizen** höher, **Roggen** loko höher 119. **Rüböl** loko per 31½, per Herbst 27½, per Mai 1890 28⅜. **Raps** per Herbst —.

Antwerpen, 7. Juni. **Weizen** ruhig. **Roggen** unbelebt. **Hafer** fest. **Gerste** schwach. **Petroleum** loko per Juni 16⅞, per Juli 16⅞ B., per Juli-August 17 B., per September-Dezember 17⅝ B. Ruhig.

Paris, 7. Juni, Abends 6 Uhr. **Getreidemarkt** (Schlußbericht.) **Weizen** behauptet, per Juni 22,75, per Juli 22,90, per Juli-August 22,90, per September-Dezember 22,75. **Mehl** behauptet, per Juni 53,80, per Juli 53,60, per Juli-August 53,50, per September-Dezember 52,10. **Rüböl** ruhig, per Juni 53,50, per Juli 53,75, per Juli-August 54,00, per September-Dezember 55,00. **Spiritus** fest, per Juni 41,75, per Juli 42,25, per Juli-August 42,50, per September-Dezember 42,75.

Paris, 7. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** 88° fest, loko 51,00. **Weißer Zucker** fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 60,10, per Juli 60,00, per Juli-August 60,00, per Oktober-Januar 43,25.

Havre, 7. Juni. Vormittags 10 Uhr (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** in Newyork schloß mit 5 Points Baisse. Rio 2000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 7. Juni, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) **Kaffee** good average Santos per Juli 104,75, per September 105,75, per Dezember 106,75. Ruhig.

London, 7. Juni, 4 Uhr 20 Min. Nachm. (Schlußbericht.) Getreidehandel sehr ruhig, **Weizen** sehr träge, unverändert. **Mais, Gerste, Hafer** fest. Wetter schwül.

Zufuhren: **Weizen** 37,640, **Gerste** 4320, **Hafer** 97,180.

Glasgow, 7. Juni, Vormittags. **Roheisen** Mixed numbres warrants 42 Sh. 8½ D. Ruhig.

Newyork, 7. Juni, Vormittags. **Petroleum.** (Anfangskourse.) Pipe line certificates 82¾, **Weizen** per Juli 81½.

Newyork, 7. Juni. Wechsel auf London 4,87¼. **Petroleum** in Newyork 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. 82⅞ C. **Mehl** 3 D. 10 C. **Rother Winter-Weizen** — D. 83 C. **Weizen** per laufenden Monat — D. 81⅜ C., per Juli — D. 82¼ C., per September — D. 82⅜ C. **Getreidefracht** 3¼. **Mais** 41¾. **Zucker** 6⅝. **Schmalz** (Marke Wilcox) loko 7,00, (Marke Fairbanks) —. **Kaffee** loko fair Rio Nr. 3 18¾, per Juli ord. Rio Nr. 7 16,42, per September ord. Rio Nr. 7 16,77. **Weizen** (Anfangskours) per Juli 81½.

Revierwasserstand.

Stettin, 8. Juni. 5,34 Meter = 17' — ". Zulässiger Tiefgang: 16' 6" Rhl.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 7. Juni. Das Betriebsamt Koblenz macht bekannt: Der Betrieb auf der durch Wolkenbruch unfahrbar gewordenen Strecke Bonn-Meckenheim wird am 9. d. M. früh wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Hannover, 7. Juni. In dem heute vor der Strafkammer des Landgerichts verhandelten Prozeß gegen den Redakteur der welfischen „Volkszeitung" **von Dannenberg** wegen **schwerer Ehrenbeleidigung des Oberpräsidenten von Bennigsen** wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Zeugen v. Bennigsen und Miquel hatten erklärt, daß sie im Frühjahr 1866 bei den Konferenzen mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck über Hannover und dessen Zukunft kein Wort gesprochen hätten; v. Bennigsen hatte sich ausdrücklich verbeten, darüber zu reden. Der Gerichtshof erkannte in einer ausführlichen Motivirung des Urtheils an, daß das Verhalten v. Bennigsen's im Sommer 1866 durchaus korrekt und von Vaterlandsliebe getragen gewesen sei.

Reichenbach i. V., 7. Juni. Morgen wird **König Albert** hier erwartet, um die Verwüstungen in Augenschein zu nehmen.

Paris, 7. Juni. Der Senat begann heute die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Lehrergehälter. Die von dem Berichterstatter Combes' beantragte und von Léon Say bekämpfte Dringlichkeit wurde mit 159 Stimmen beschlossen.

Die Deputirtenkammer und der Senat haben die Einsetzung einer gemischten Kommission beschlossen, zum Zwecke einer Verständigung über das Rekrutirunggesetz.

Der Senat hat sich bis zum nächsten Donnerstag vertagt.

Rom, 7. Juni. Die Banca Nationale del Regno d'Italia hat die Internationale Bank in Berlin mit der Einführung ihrer 4½prozentigen Pfandbriefe in Deutschland betraut. Ein Syndikat, bestehend aus der gedachten Bank, dem Bankhause S. W. Krause u. Co. in Berlin, der deutschen Effekten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M. und der Banca Unione Italiana in Mailand hat zu diesem Behufe einen größeren Betrag dieser Pfandbriefe übernommen, welche demnächst in Berlin und Frankfurt a. M. zur Einführung gelangen. Zahlstellen sind bei den vorstehenden Firmen errichtet.

Brest, 7. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr 15 Minuten wurde hier ein heftiges **Erdbeben** in der Richtung von Norden nach Süden verspürt. Die Erschütterung war von lautem, einem schweren Kanonenschuß ähnlichen Getöse begleitet.

Madrid, 7. Juni. Der Ministerrath hat beschlossen, über die Frage der Briefe des **Grafen Benomar** an Vejo di Armijo ein Gutachten von Rechtsgelehrten einzuholen.

Lissabon, 7. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig einen Antrag angenommen, durch welchen die **Rechtsansprüche Portugals auf Gebiete in Ost- und Zentral-Afrika** bestätigt werden und die Regierung aufgefordert wird, dieselben entschieden aufrecht zu erhalten. Dieses Votum richtet sich besonders gegen England, wo man eben im Begriffe steht, einer englischen Gesellschaft, welche sich in ganz Zentral-Afrika vom Kap bis zu den Quellen des Nil festsetzen will, einen königlichen Freibrief zu ertheilen.

London, 8. Juni. Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Syra vom 7. Juni berichtet, es seien auf Kreta Unruhen ausgebrochen. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

London, 7. Juni. Der offizielle Text der Rede des französischen Ministers des Aeußeren, **Spuller,** über die **Konversion der egyptischen privilegirten Staatsschuld** hat den ersten etwas beunruhigenden Eindruck gehoben und wird die schließliche Zustimmung Frankreichs in offiziellen Kreisen mit Bestimmtheit erwartet. Die vorbehaltlose Zustimmung Deutschlands zum Konversionsdekret wurde den 5. d. M. früh auf telegraphischem Wege nach Kairo notifizirt.

Sydney, 7. Juni. Der Dampfer „Lübeck" ist hier eingetroffen und bringt bis zum 28. Mai zureichende Nachrichten von Samoa. Darnach verhielten sich die Eingeborenen ruhig, der Waffenstillstand dauerte fort; jedoch hatte **Mataafa** auf die Nachricht hin, daß eine Anzahl deutscher Kriegsschiffe nach Samoa kämen, seine Anhänger zurückberufen, und man erwartete, es würden sich demnächst deren dreitausend um ihn schaaren. Tamasese verblieb in seinem Lager zu Atua mit zweitausend Anhängern. Bei der Abfahrt der „Lübeck" befanden sich keine Kriegsschiffe in Apia, die britische Korvette „Rapid" hatte sich nach Fidji begeben.

Sansibar, 7. Juni. Nach Einleitung des Gefechts durch Feuer des Geschwaders hat Hauptmann **Wißmann** Saadani und Uwindji genommen und verbrannt. Auf deutscher Seite ein Mann todt, ein Offizier, ein Unteroffizier und sechs Schwarze leicht, Unteroffizier Wilke und ein Zulu schwer verwundet. Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Newyork, 7. Juni. In Seatle im Staate Washington zerstörte eine Feuersbrunst einen ganzen Geschäftstheil und mehrere öffentliche Gebäude, der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.